

3.

Zwei Traktate gegen Beginen und Begharden.

Von

Dr. Herman Haupt,
Oberbibliothekar in Gießen.

Die Litteratur über die religiösen Vereinigungen der Beginen und Begharden und über deren Verhältnis zu der Sekte vom freien Geiste ist im Laufe der letzten Jahre in erfreulicher Weise durch die Veröffentlichung einer Anzahl von wertvollen zeitgenössischen Berichten bereichert worden¹. Angesichts der fast in allen Aktenstücken zutage tretenden Voreingenommenheit der kirchlichen Behörden, welche zeitweilig den ganzen Stand der — in

1) Vgl. Wattenbach, Über die Sekte der Brüder vom freien Geiste, in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1887, Stück 29 (Geständnisse des Johann und Albert von Brünn um 1335—1345 und des Johannes Hartmanni von Aschmansteten bei Erfurt vom Jahr 1367), ferner J. v. Döllinger, Beiträge zur Sektengeschichte II, 403, wo ein Bericht über die „fratres de altissima paupertate“ zu Metz, die 1334 zum Teil verbrannt wurden, mitgeteilt wird; unter ihren Glaubensartikeln begegnet auch die Verwerfung der Todesstrafe und des Eides, was vermuten läßt, daß auf die Metzger Begharden der Einfluss der Waldenser, die in Metz frühzeitig verbreitet waren, sich geltend machte — wenn anders die Berichterstattung verlässlich ist. Die „articuli haereticorum Beghardorum“ bei Döllinger II, 702 sind ein Fragment aus der Determinatio des Albertus Magnus (Preger, Geschichte der deutschen Mystik I, 466, Nr. 63 ff.), die Straßburger Artikel der Sekte vom freien Geiste, ebenda II, 389 ff., sind bereits früher von Charles Schmidt in Ilgen's Zeitschrift für hist. Theologie XXII (1852), S. 247 ff., die von Döllinger daran angereichten pantheistischen Sätze bei Preger a. a. O. I, 469 ff. gedruckt; desgleichen war das Verhör des „Begharden“ Johannes Hartmanni (Döllinger II, 384 ff.) bereits vorher von Wattenbach (vgl. oben) bekannt gemacht. Das von Döllinger II, 704 aus einer Handschrift von St. Gallen mitgeteilte Stück über die Beginen zeigt, wie schwer dieselben zum Anschluss an die Bettelorden zu bewegen waren, obwohl für die Verfolgten dieses der einzige Weg der Rettung war. Die wegen Verfassens eines ketzerischen Buches 1310 zu Paris verurteilte Hennegauerin Margaretha Porete, deren Prozeß neuerdings Lea (History of the inquisition II, 575 ff.; vgl. Fredericq, Corpus documentorum inquisitionis Neerlandicae, p. 155 ff.) veröffentlichte, war, wie es scheint, Mystikerin, gehörte aber dem Beginenstande offenbar nicht an.

ihrer überwiegenden Mehrzahl doch gewiß recht harmlosen — Beginen und Begharden unter die Anklage der Pflege pantheistischer Ketzerei stellten, wird freilich auch durch diese neuen Quellen die Klarstellung der thatsächlichen Beziehungen jener Halbmönche und Halbnonnen des Mittelalters zu den Schülern Amalrich's von Bena nur in recht beschränktem Maße ermöglicht¹. Volles Licht wird auf jene Verhältnisse erst fallen, wenn wir einmal eine eingehende Darstellung der Geschichte und lokalen Verbreitung der Beginen- und Beghardenvereine und ihrer Zusammenhänge mit den Bettelorden, welche dringend noth thut, besitzen, auch über die Organisation ihrer Konvente durch die Bekanntgabe von deren Hausordnungen besser, als dies jetzt der Fall ist, unterrichtet sind.

Im Folgenden vermag ich nach dieser Richtung nichts Neues zu bringen, sondern nur die, allerdings ziemlich beschränkte, Zahl der polemischen Traktate gegen die Beginen und Begharden durch zwei Findlinge, die mir in einer Handschrift der Pfarrbibliothek zu Michelstadt im Odenwald² aufgestoßen sind, zu vermehren. Der erste Traktat, dessen Wortlaut ich in der Beilage mittheile, hat einen bayerischen Inquisitor zum Verfasser, der, wie es in dem Traktate heißt, in Gegenwart eines bayerischen Herzogs zu Cham in der Oberpfalz über einen Begharden zu Gericht saß; die Abhandlung wird wohl dem Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrhunderts angehören³. Was wir

1) So wenig ich die Wichtigkeit der von Wattenbach mitgetheilten Erkenntnisse der beiden Brüner Ketzler, Johann und Albert, verkenne, so möchte ich denselben doch ein rückhaltsloses Vertrauen nicht schenken. Es ist doch gewiß recht auffallend, daß Johann volle zwanzig Jahre in der strengsten Askese in demselben Beghardenkonvente in Köln zugebracht haben will, um dann durch die Vorsteher des Hauses unter die „Vollkommenen“ aufgenommen zu werden, deren Leben in nichts weiter als einer Kette von Unthaten und Frivolitäten besteht, welche ihren Konventsgenossen doch schwerlich lange ein Geheimnis bleiben konnten. Die Annahme liegt nahe, daß man von den beiden Begharden weitgehende Geständnisse, vielleicht mit Hilfe der Folter, deren Anwendung den böhmischen Inquisitoren um 1350 anheimgestellt wurde (Tadra, Cancellaria Arnesti im Archiv für österreichische Geschichtsforschung LXI, 330 und 338), erpreßt hatte und daß Johann diese Aussagen auch nach seinem Eintritt in den Predigerorden, um sich nicht bloßzustellen, aufrecht erhielt. Jedenfalls wäre es bedenklich, aus diesem Zeugnisse verallgemeinernde Schlüsse auf den Zusammenhang zwischen den Begharden und den „freien Geistern“ zu ziehen.

2) Auf die Handschrift, die ich früher bereits für meine „Waldensia“ (Zeitschrift für Kirchengeschichte X, 328f.) benutzen konnte, hatte Herr Oberkonsistorialrat Dr. Sell in Darmstadt die Güte, mich aufmerksam zu machen.

3) Nach den Mittheilungen von Döllinger II, 378f. hat der In-

aus den neuerdings bekannt gemachten Quellen über die in den Beginen- und Beghardenhäusern beobachteten asketischen Ordensregeln erfahren, finden wir in diesem Traktate durchweg bestätigt; namentlich tritt in ihm die früher so ganz verkannte Tendenz des Begharentums, durch Aufgabe jedes Eigentums und durch die Enthaltung von körperlicher Arbeit dem Beispiel Christi zu folgen, bedeutsam hervor. Als letztes Ziel jener Askese wird auch hier die Lösung des „Vollkommenen“ von dem Banne der Sinnlichkeit und zugleich von der Verpflichtung, den sittlichen Gesetzen nachzukommen bezeichnet, ohne dafs jedoch ein sicheres Urteil darüber ermöglicht würde, ob jene Angabe auf beobachteten Thatsachen oder nur auf einer Schlufsfolgerung des Berichterstatters beruht.

Der zweite Traktat erhebt solche weitgehenden Anklagen gegen die „Lolharden“ nicht. Er findet vielmehr das Verwerfliche des Begharentums ganz ausschliesslich in dessen Anspruch, gleich den Bettelmönchen im Stande der freiwilligen Armut zu verharren, welche Anmafsung der Verfasser in aufserordentlich breiter Argumentation als ketzerisch zurückweist¹. Darin trifft der Traktat, dessen Wiedergabe sich nicht verlohnt, mit der von mir früher besprochenen „Materia contra beghardos“ des Dominikaners Mülberg² zusammen, der in seiner überaus heftigen Polemik gegen die Baseler Beginen dieselben doch nirgends mit der Sekte vom freien Geiste zusammenbringt. Dem in dem zweiten Michelstadter Traktate ausgeführten Thema, dafs die freiwillige Aufgabe des weltlichen Besitzes nur wirklichen Ordensleuten gestattet sei³, hat zu Anfang des 15. Jahrhunderts der

quisitor „Martinus, presbyter ex Bohemia“, um 1370 die Begharden in verschiedenen deutschen Landschaften, u. a. in Strafsburg, verfolgt. Es ist dies wohl Martin von Prag, der z. B. 1391 in Würzburg, um dieselbe Zeit in Regensburg über Waldenser zu Gericht sitzt. Man ist versucht, denselben mit dem 1391 in Erfurt gegen die Waldenser auftretenden Martin von Amberg zu identifizieren (vgl. meine „religiösen Sekten in Franken“, S. 23). Vielleicht dürfen wir auch die Michelstadter Aufzeichnung mit diesem Inquisitor in Verbindung bringen.

1) Der Traktat steht auf fol. 238^a—242^b der Michelstadter Handschrift. Er beginnt: Quoniam, ut ait Boecius, beatitudinem diverso tramite mortales conantur adipisci, mentibus enim hominum, ut inquit, veri boni naturaliter inserta est cupiditas etc., und endigt: aliqui dicunt, quod eciam renunciatio Petri fuit affectualis et non realis, scilicet renunciavit usui, non dominio, ut patet, quia post resurrectionem Christi reversus est ad laborem et statim intravit navem piscando, ex quo concluditur, ut tactum est. Auf unseren vielleicht nur unvollständig kopierten Traktat folgt ein „Tractatus contra Feymeros“.

2) Zeitschrift für Kirchengeschichte VII (1885), S. 511 ff.

3) fol. 238^b heifst es von den „Lolharden“: occasionem sui

Wismarer Dominikaner Matthäus Grabow die denkbar schärfste Fassung in dem Satze gegeben, der Verzicht auf die weltlichen Güter, wenn ihm nicht der Eintritt in einen anerkannten Orden vorausgehe, sei gleichbedeutend mit einem Morde, den man an sich und den Seinigen begehe. Damals war aber in den leitenden Kreisen der Kirche die Stimmung gegenüber den Präensionen des Mönchtums bereits entschieden zugunsten der freien religiösen Vereinigungen umgeschlagen: das zur Untersuchung der Angriffe Grabow's gegen die Brüder vom gemeinsamen Leben niedergesetzte Glaubensgericht kehrte den Spiels um, indem es die Streitschrift des Dominikaners als ketzerisch verdamnte und ihn selbst zum Widerruf seiner Sätze verurteilte ¹.

Beilage ².

Consequenter nota errores bechardorum et begutarum de voluntaria paupertate: primo credunt se habere perfectiorem statum omnium religiosorum et mendicantium excellenciorum. probant hoc et dicunt, quod Christus servavit [religionem] eorum et instituit ac sanctificavit una cum beatis apostolis eandem, reliquas vero religiones quamque invenerint ³ Dominicus [et] Franciscus.

erroris sumunt ex dictis salvatoris nostri, quando dixit adolescenti: si vis perfectus esse, vade et vende omnia et sequere me. super quo stabilissimo fundamento fabricant et edificant vanum et ruinosum errorem, ewangelicam doctrinam his, que sompniant, coaptare nituntur . . . isti itaque ociosi gyrovagi sine manuum laboribus vitam presentem transire molientes novam sectam incipiunt, illam vitam asserentes fore veram paupertatem a Christo in ewangelio vocatam atque felicitatam etc. Sonstige für die Charakterisierung des Begharentums werthbare Angaben enthält der Traktat nicht.

1) Vgl. H. Keufsen, Der Dominikaner Matthäus Grabow und die Brüder vom gemeinsamen Leben, in den Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln XIII (1887), S. 29 ff.

2) Aus cod. Michelstadt. (chart. saec. XV in 2^o), fol. 223^b—224^b. Der Traktat ist von dem Schreiber, der offenbar wenig oder gar kein Latein verstand, in äußerst mangelhafter, zum Teil sinnloser, Weise kopiert und von einer späteren Hand durchkorrigiert; die richtige Lesart mußte daher an vielen Stellen durch Konjekturen wiederhergestellt werden.

3) *Hs.* invenerent.

item dicunt Christum mendicasse hostiatim, sed nichil probant de eodem, propterea mendicant hostiatim et non indigent de pane, tantum ut satisfaciant Christi sequele et sue religioni¹. clarum est illud, quia transeunt et incedunt de loco ad locum, utrum detur aliquid vel negetur, nihil curant. item quando volunt aliquem ad fratrem sumere, predicant sibi huiusmodi vite perfeccionem et sanctitatem, propter quam oportebat ipsum infinitas persecuciones subire², precipue a sacerdotibus, qui nolunt attingere hunc gradum perfeccionis Christum imitando ut ipsi, sed potius vivere voluptuose et inordinate in scandalum plurimorum. item inducunt ipsum, quod promittat deo et patri domus et seniori castitatem, obedienciam, voluntariam paupertatem et mendicitatem, item quod nihil proprium habeat nec proprium nominet sed commune, item quod conformet se aliis in habitis prout moris est bechardorum. item his prohibitis tondunt ei eum vel eam, si prius non fuerunt tonsi, et deponunt sibi secularem habitum et proprium sui status induunt, ut antea unus ex ipsis habeatur et frater nominetur. item geniculantur penes ipsum ad modum ceremonie et orant³ ferventer pro sua communione et confirmacione. item instituunt ipsum, quomodo debeat per [omnia] opposita facere proprie voluntati⁴, videlicet quando habet appetitum comedendi, bibendi, dormiendi, ad ecclesiam eundi et [de] ceteris actibus humanis, ita quod teneat per omnia oppositum in predictis, item quod habeat exercicia corporalia in cibus et potibus, viliora delectabilioribus preponendo in tantum, quod interdum utatur cadaveribus glirium, canum, cattorum et porcorum. item habent murmuralem modum orandi de vespere ante dormicionem componendo pedes et manus extendendo et dicendo. item perfecciores inter eos non orant verbaliter, sed cordialiter tantum, dicentes, quod deus ita bene intelligit mentem sicut verba. unde ibi multum perfecti ignorant pater noster. me⁵ presidente examini⁶ cuiusdam bechardi in Cambio domino duce olim presente et aliis pluribus dominis personis fide dignis [cum] requisitus fuerit, utrum sciret oracionem dominicam, primum surrisit⁷. demum me gravius instante, ut diceret, extensis manibus et elevatis oculis in celum clamavit: ach got, myn got, wie hast mich verlassen, et penitus non novit

1) *Hs.* religione.

2) *Hs.* subcurrere?

3) *Hs.* orient.

4) *Hs.* per opt^{ta} fovere propriam voluntatem.

5) *Hs.* mentem.

6) *Hs.* exetimine.

7) *Hs.* sorrisit.

principium neque finem. et perfacile sunt cognoscendi in ecclesia inter orantes, quia aliis in oracionibus moventibus labia ¹ ipsi geniculantur ore aperto absque motu labiorum. item nullus eorum audet se in habitu christianis conformari, sed operatur (?) ², quod omnimode ab aliis sit distinctus ut antea. item laborant ad quandam equalitatem, quam habuerunt in statu innocencie primi parentes, ut per exercicia gravia sensualitatem coerceant ³ ratione. quo facto licet sensualitate extincta ⁴ uti omnibus delectabilibus absque timore, quamvis caro delectatur. confirmant ⁵ errorem suum dicto apostolico: ubi spiritus domini est, ibi libertas. item infra elevacionem corporis Christi non movent se ⁶ de loco oracionis ad videndum oculis corporalibus corpus Christi, dicentes, quod beacius et preexcellencius oculis [spiritualibus quam oculis] materialibus deum contemplari ⁷ item non revelantur ⁸ ista secreta nisi istis perfectis; ideo multi reperiuntur inter eos simplices, quibus de istis nihil constat. item superiorem vocant patrem et mulierem superiorem martham. communiter omnes alie secundum officia dicuntur marthe, exempli ⁹ gracia: obriste ¹⁰ martha, bethel-martha, schu-martha, keler-martha, becher-martha (?) ¹¹, tuchen-martha etc.

1) *Hs.* labiis.

2) *Hs.* oret.

3) *Hs.* sorerciant.

4) *Hs.* licet ex sensualitate extunc.

5) *Hs.* confirment.

6) *Hs.* sed.

7) Die folgenden Worte vermag ich nicht zu enträtseln. Die Handschrift hat: ut in tale ad irruī.

8) *Hs.* revelentur.

9) *Hs.* nisi.

10) *Hs.* obrisee.

11) *Hs.* echer oder ether-m. zu lesen: becker-m.?